

Franckesche Stiftungen zu Halle

Versuch über die Vertilgung der Unkeuschheit

Bährens, Johann Christoph Friedrich

Halle, 1785

VD18 13162276

Hindernisse der Keuschheit.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:obv:ha33-1-214124](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:obv:ha33-1-214124)

unterdrückten – ihm die Lehren der Gottheit verhaßt machten, aber ihm leider! nichts bessers davor wiedergeben konnten. Urtheilet selbst Freunde, wie ist das Schicksal eines solchen Menschen beschaffen? eines Menschen, der für sich, für die Seinigen, für die Welt, und für's Ganze unbrauchbar ist und der nur einer schreckhaften Ewigkeit entgegensetzen kann.

Hindernisse der Keuschheit.

Unter diese Rubrik liesse sich sehr vieles setzen, das man als Ursache ansehen könnte, warum so wenig ihre Keuschheit bewahren; ich werde mich hier aber nur auf zweierlei einschränken, nemlich: Mangel der Erkenntniß und der blinde Trieb Beispielen zu folgen – auf diese beiden Grundursachen kann in den meisten Fällen das Laster der Unkeuschheit zurückgeführt werden. Der Mangel an Erkenntniß schreibt sich ursprünglich von der Erziehung her: denn da wird eigentlich der Grund zu dem künftigen Verderben gelegt. Wenn das Kind noch nicht weiß, daß außer seinem Vater noch einer seyn könne – so muß es schon lernen: du sollst nicht ehebrechen! Dem heranwachsenden Jüngling und Mädchen erklärt man das sechste Gebot, ehe man sie mit den Pflichten ihres Alters be-

be-

bekannt gemacht hat. Wenn Knaben und Mädchen unschuldig an ihren Geschlechtsheilen spielen, denken sie da an das sechste Gebot, oder kann es da Nuzzen für sie haben? Aber darauf merkt man nicht! — man kann sich's nicht vorstellen, daß in Schulen schon der Grund zu den zitternden Greisen im Alter gelegt wird. O Eltern und Erzieher, beherzigt es, hier ist der Grund vom Kindermorde! hier ist die Ursache des vielen Menschenelendes! Wie viele träge, blasse, trübsinnige, hohläugige Knaben findet man nicht — und, wahrlich glaubt es nur, das Laster der Selbstbefleckung das man kaum einem solchen Alter zutrauen sollte, ist Schuld daran! Die Seuche ist fast allgemein — sie erfordert die größte Aufmerksamkeit und Abndung. Unschuldige Kinder werden in die Laster oft durch Unvorsichtigkeit erwachsener Personen, in einem Zeitpunkte, wo sie noch keine physische Empfänglichkeit für Unzucht haben, verwickelt, und da schon wird ihnen Unschuld und Herzensreinigkeit geraubt. Wär's nicht weit vernünftiger, wär's nicht wohlthätiger für die Jugend, sie mit der Entwicklung und den Bedürfnissen ihrer Körperkräfte bekannt zu machen? ihr zu sagen, wie man für seine Unschuld wachen müsse? Hätte auf diese Art der Knabe sicheres Gefühl für Un-

Unschuld, Enthaltſamkeit und Ehre, — welchen Eindruck müſte alsdenn im Mannsalter der Befehl: brich die Ehe nicht! auf ihn machen! Würde er da wohl fähig ſeyn, ein Laſter auszuüben, deſſen Namen er ſchon mit Verachtung und Abſcheu nennt. Dis würde weit nützlicher ſeyn, als wenn man Kinder das ſechſte Gebot lehrt, weil darinn doch nicht von der Unſchuld die Rede iſt, ſondern wie in einer bürgerlichen Vorſchrift, ganz grobe Arten der wollüſtigen Ausſchweifungen unterſagt werden. Aber das alles thut man nicht, und nachher iſt nun der Menſch nicht im Stande nach eignen Grundſätzen, ſondern nach dem Beiſpiel des größten Haufens der Menſchen zu handeln. Bedächte man, daß ſolche blinde Nachahmung anderer, den Menſchen erniedrigt, indem er da er auf den Gebrauch ſeiner eignen Kräfte und Fähigkeiten Verzicht thut, daß uns Gott nicht auf Beiſpiele, ſondern auf Geſetze gewieſen hat, und daß er uns einmal nach dieſen und nicht nach jenen richten wird, ſo würde man vielleicht ſeine Thorheit einſehen; man würde ſeine eignen Kräfte ausbilden und ſie gebrauchen, und man würde gewiß beſſer für die Jugend ſorgen, damit dieſe nicht auch in einen ähnlichen Stand der Sklaverei geſetzt würde. Die falſchen Gewohnheiten, Grundſätze

sätze und Lebensregeln der Welt nimmt man vor und nach an, verwebt sie mit seinem Gedanken, und Empfindungssystem und glaubt, daß man sich alles dessen, was man mit dem größten Haufen der Menschen nicht mitmacht, schämen müsse. Man bedenkt nicht, daß der herrschende Ton in der Welt selten der beste, daß der von den meisten betretene Weg selten der richtigste sei, daß Wahrheit und Tugend selten die Führerinnen der Menge sind, und daß man sich nur allein der Thorheit, der Sünde, und des Lasters schämen dürfe. Hiezu kommt noch, daß man oft bei der Tugend, bei dem lauten Bekenntnis zur Rechtsschaffenheit vielerlei Schimpf und oft sogar Verfolgungen ausgesetzt ist. Aber hat man denn wohl innere Ruhe dabei, wenn man andern in ihren Lastern folgt? Wenn uns auch der Boshafte unserer Tugend willen verachtet, muß uns da nicht unsere Gewissensruhe, oder das Bewußtseyn unserer innern geistigen Vollkommenheit weit schätzbarer seyn? Muß nicht der Gedanke, daß wir den Beifall Gottes und der besten Menschen haben, über alle Reize zur Wollust siegen? und gewinnen wir nicht bei jedem Opfer, das wir der Tugend bringen? — Diese Gründe müssen einen jeden, der noch nicht alles Gefühl für Menschheit ersticke hat,